

Bodo Koglin

Eine hinterpommersche Fälschung

Die Hölkewieser Kirche war bis Kriegsende – und ist es womöglich auch heute - ein Filial der Groß Karzenburger Kirche. Das war keineswegs immer so. 1697 schreibt Christian Neitzel, der sich als Pastor von Seepöhlen bezeichnet, wie Groß Karzenburg damals noch hieß,

daß beide Örter einen eigenen Prediger zuvor gehabt haben, nach dessen Tode 16 Jahre und darüber vakant gewesen, in welcher Zeit sie von den benachbarten Predigern kuriert worden, daß er auch nicht berichten könne welche von beiden mater oder filia sei, weil keine Matrikel gefunden¹.

1710 erwidert die Stadt Köslin als Mitbesitzer von Hölkewiese in einem Brief an das Königlich Hinterpommersche und Kamminsche Konsistorium auf eine entsprechende Forderung der Besitzerin von Groß Karzenburg:

Es kommt uns recht seltsam vor, daß die Fr. Regierungs-Räthin v. Münchowen uns zu ihrem Cartzenburger Prediger zwingen will, selbigen mit anzunehmen, da sie doch dazu nicht das geringste Fundament hat, indem Hölkewiese dem Dorf Cartzenburg niemals eingepfaret gewesen ...

Die noch weitergehende Forderung, die Hölkewieser Interessenten sollten sich auch noch am Groß Karzenburger Kirchbau beteiligen, war da schon vom Tisch.

Die Hölkewieser Kirche blieb dann doch auf Dauer bei Groß Karzenburg. Dabei spielte sicher folgender, häufig zitierter Text² von Pastor Johann Jakob Heyn, 1748 – 1763, vorher Pastor in Falkenhagen, eine wesentliche Rolle:

Anno 1683 ist der wohlselige Herr Domprobst von Köller, welcher in Groß Karzenburg als Patron gewohnt, ein Bauernhof eingegangen; von diesem Hof hat er das alte Haus abbrechen und ein neu geschicktes Haus hinbauen lassen, auch die Gärten, Wiesen und den ganzen Acker, der zu diesem Bauernhof von alters gehöret, nebst 24 Scheffel ausgesäten Roggen dem künftigen Prediger zu Nutzen als ein Inventarium zu lassen, auch das Meßkorn von den Hufen wie auch die Pröwen und Akzidentien wie in anderen Kirchspielen gebräuchlich bestimmt. Und damit sein künftiger neuer Prediger desto besser seine Subsistenz haben möchte, so hat er sich zu seinen Herrn Nachbarn den Herren von Adel, als dem Herrn Otto Bogislaw von Lettow, dem Herrn Johann Friedrich von Unruhe und dem Herrn Kasper von Wobeser in Hölkewiese gewendet und mit denselben es dahin gebracht, daß sie ihre Kirche als ein Filial zu Groß Karzenburg legen möchten. Welches, nachdem es geschehen, hat er gesorget, daß noch von diesem Dorfe das Meßkorn, Pröwen und Akzidentien gegeben werden möchte, so wie es in anderen Kirchspielen gebräuchlich.

Wie an zwei Beispielen gezeigt werden soll, scheint der Text ein reines Phantasieprodukt zu sein:

¹ Ernst Müller: „Die Evangelischen Geistlichen Pommerns“ Stettin 1912, Verlag Saunier

² Älteste mir bekannte Quelle ist ¹, dort aber nur unvollständig abgedruckt.

1. *Domprobst von Köller, welcher in Groß Karzenburg als Patron gewohnt*

Groß Karzenburg war ein Mönchowsches Lehen; 1683 war Berndt von Mönchow der Besitzer. Seine Frau, die schon erwähnte Regierungsrätin, war eine geborene von Köller. Der Domprobst³ lebte offenbar 1710 tatsächlich in Groß Karzenburg, kann aber als Schwager des Gutsherren nicht Patron gewesen sein, hatte aber offensichtlich großen Einfluß beim Konsistorium.

2. *Otto Bogislaw von Lettow, Johann Friedrich von Unruhe und Kasper von Wobeser*

sollen 1683 Herren von Hölkewiese gewesen sein, was nicht richtig ist:

- Otto Bogislaw von Lettow ist erst 1726 geboren und hat Hölkewiese nie besessen, denn sein Vater Christian Bogislaw von Lettow verkaufte seinen Teil bereits am 05.01.1746 an Andreas Christoph v. Münchow.
- Ein von Unruhe kommt in Hölkewiese nicht vor.
- Die von Wobeser hatten nur entfernt in Hölkewiese zu tun. 1712 z.B. verkaufte die Stadt Köslin ihren 8 Jahre vorher erworbenen Anteil an die Witwe Anna Maria von Wobeser, geb. v. Massow

Richtig ist immerhin, daß ausweislich der Hufenklassifikation von 1719 der Pastor von Groß Karzenburg dort ein halbe Landhufe bewirtschaftete.

Warum setzte Pastor Heyn dieses Märchen in die Welt? Haben wir es hier mit einer „Konstantinischen Schenkung⁴“ im hinterpommerschen Kleinformat zu tun? Ja!

Nachdem nämlich Andreas Christoph von Mönchow auf Groß Karzenburg zwischen 1745 und 1749 alle drei Teile von Hölkewiese a zusammengekauft hatte, mußte er sie 1757 schon wieder an Bogislaw Lorenz von Lettow auf Natzlaff veräußern. Es läßt sich denken, daß Pastor Heym bei der sich abzeichnenden schlechten wirtschaftlichen Lage in Groß Karzenburg Sorgen um seine Existenz hatte; zu Recht, denn 1765 ging das Gut tatsächlich in Konkurs. In dieser Situation hat er dann ein Papier fabriziert, daß die Mater-Stellung der Groß Karzenburger Kirche beweisen und ihm die Einkünfte aus beiden Dörfern sichern sollte.

Die Hölkewieser Patrone aber sahen damals noch - wie 60 Jahre zuvor - ihre Kirche keineswegs als ein Filial von Groß Karzenburg an. Das zeigte sich wieder, als der Nachfolger von Pastor Heym am 24. April 1764 zuerst von den Hölkewieser Patronen berufen wurde – und erst am 30 Mai vom Konsistorium in Köslin für Groß Karzenburg.

Doch das Papier wirkte auf Dauer in beiden Fällen: Wie der Kirchenstaat beim Papst, blieb auch Hölkewiese bei Groß Karzenburg.

³ Gestorben 1736 oder 1737

⁴ eine berühmte mittelalterliche Fälschung. Angeblich überträgt Kaiser Konstantin Papst Silvester den Kirchenstaat.